

INTERVIEW MIT BÜRGERMEISTER REINHOLD TEUFEL AUS PFRONSTETTEN

Wie kann die Wärmewende in der Region Neckar-Alb gelingen?

09.12.2020

„Ich bin überzeugt davon, dass wir unsere Energieerzeugung so schnell wie möglich vollständig auf regenerative Energien umstellen müssen. Leider richten hier viele das Augenmerk nur auf die Stromerzeugung, obwohl die Wärmeerzeugung hier mindestens ebenso bedeutsam ist.“ So klingt ein ‚Überzeugungstäter‘ und das ist Reinhold Teufel, Bürgermeister von Pfronstetten, der bereits vor fast 20 Jahren damals für Burladingen den Umstieg auf Regenerative begonnen hat. Dort wurden seither mehrere Hunderttausend Liter Heizöl eingespart. „Und gelungene Beispiele für Nahwärmeversorgungen haben wir in der eigenen Gemeinde, ausgehend von den Biogasanlagen in Aichelau und Tigerfeld.“

Als Vorbild nennt Teufel seine Großelterngeneration, die es unter deutlich schwierigeren Bedingungen geschafft hat, wärmeenergetisch autark zu leben. „Mit unseren heutigen technischen Möglichkeiten sollte es doch sehr viel besser möglich sein, sich bei der Wärmeerzeugung von Energieimporten zu lösen. (...) Durch die CO₂-Besteuerung wird sich die Preissituation nachhaltig ändern. Nahwärmenetze mit Wärmeerzeugung aus Holz bieten hier die Möglichkeit, ohne Komfortverlust die „Wärmeenergiewende“ mit vernünftigen Preisen zu schaffen.

Der Claim ‚Zukunftsdorf Pfronstetten erneuerbar, lokal, digital!‘ fasst den ganzheitlichen Ansatz im Dorf sehr gut zusammen: Bürgermeister Teufel verknüpft dringende und drängende Entwicklungen im Dorf - Glasfaserausbau für schnelles Internet, Aufbau des Wärmenetzes, Gebäudesanierung und Erwerb des alten Dorfmittelpunkts Gasthaus Rose zur Nahversorgung und als Treffpunkt. Alles Themen, die die Lebensqualität am Ort ebenso deutlich erhöhen wie die regionale Wertschöpfung und so für alle Bürgerinnen und Bürger relevant sind. Dementsprechend groß ist das Interesse im Gemeinderat und in der Bevölkerung.

Hier ist ein transparenter offener Prozess wichtig und wird gelebt: Informationsveranstaltungen, Exkursion und Fragebogenaktion beteiligt die Bürger auf allen Ebenen, auch wenn coronabedingt das Verfahren verzögert und erschwert wird. „Das Bewusstsein dafür, dass Nahwärme sowohl von den Kosten wie auch vom Komfort her eine prima Lösung ist, konnten wir wecken. Bemerkenswert ist dabei, dass vor allem die 1980er Wohnsiedlung nahezu flächendeckend Interesse signalisiert hat, hier steht in vielen Haushalten wohl der Austausch der Heizung an. Dort kann man also entweder gut 10.000 € in eine Ölheizung stecken - wissend, dass der Ölpreis stetig steigen wird -, oder aber sich mit einem ähnlichen Betrag eine ebenso bequeme, umweltfreundlichere und vor allem mittel- bis langfristig deutlich günstigere Wärme ins Haus holen. Und Huckepack kommt eine Glasfaserleitung mit blitzschnellem Internet noch dazu. Effizienter kann man den Wert seines Eigenheims kaum erhöhen!“ Aber klar ist auch: „Es muss sich rentieren! Nur aus Idealismus entschließen sich die wenigsten für eine Heizung mit regenerativer Energie.“

Bürgermeister Teufel sieht die Kommunen beim Thema Nahwärme eindeutig in der Verantwortung: „Meiner Meinung nach muss die Gemeinde - wie bei Wasser und Abwasser auch - die Trägerschaft übernehmen - und nicht ein Privatunternehmen, das immer auch gesteigerte Renditeerwartungen hat.“